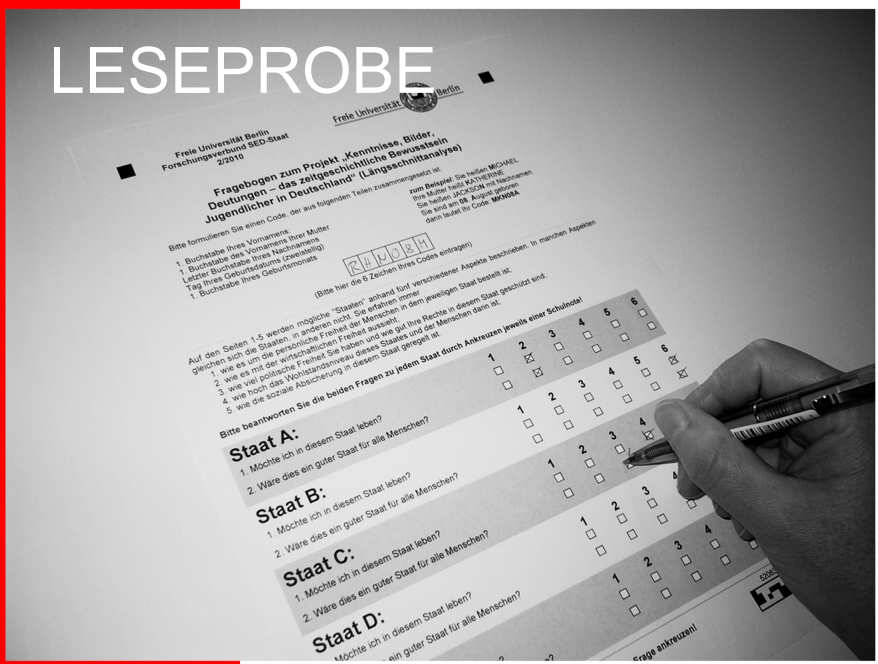
Klaus Schroeder
Monika Deutz-Schroeder
Rita Quasten
Dagmar Schulze Heuling

Später Sieg der Diktaturen?

Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen



Studien des Forschungsverbundes
SED-Staat
an der Freien Universität Berlin

PETER LANG

1. Einleitung

Der gerade im zweiten Anlauf ins Amt des Bundespräsidenten gelangte Joachim Gauck betonte in der Rede anlässlich seiner Vereidigung die Notwendigkeit, sich aus einer demokratischen Perspektive mit den diktatorischen Vergangenheiten in Deutschland auseinanderzusetzen und den Feinden unserer freiheitlichen Demokratie entschieden entgegenzutreten. Hierzu ist es unerlässlich, dass junge Menschen die Trennlinien zwischen Demokratie und Diktatur kennen und die einzelnen Etappen der jüngsten deutschen Geschichte richtig einordnen und bewerten können. Inwieweit bei Schülern[4] in verschiedenen Bundesländern zeitgeschichtliche Kenntnisse vorhanden sind und auf welcher Grundlage und mit welchem Hintergrund sie ihre Urteile über die zeitgeschichtlichen Systeme fällen, war die zentrale Frage unserer Studie. Dabei konnten wir zwar an unsere Vorgängerstudie zum DDR-Bild von Jugendlichen anknüpfen, sind jedoch inhaltlich und methodisch darüber hinaus gegangen.

Für die vorliegende Studie interessierten nicht nur Kenntnisse und Urteile über die DDR, sondern auch über den Nationalsozialismus, die alte Bundesrepublik und das wiedervereinigte Deutschland. Darüber hinaus wurden – als Vergleichsmaßstab – einige Kenntnisse über weiter zurückliegende Zeitepochen abgefragt. Stärker als in der Vorgängerstudie haben wir – zusätzlich zu Familie und Schule – die Rolle von Gedenkstätten, Zeitzeugen und Medien in die Wirkungsanalyse miteinbezogen. Gleichzeitig führten wir neben einer einmaligen standardisierten Befragung (Querschnitterhebung) bei ausgewählten Klassen mehrere Befragungen durch (Längsschnittuntersuchung).

Im Zentrum der Studie stand eine repräsentative standardisierte Querschnittbefragung von gut 4.600 Schülern der zehnten Klasse aller Schultypen in den fünf Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu ihren Geschichtsbildern und Urteilen. In Baden-Württemberg und Bayern wurden Hauptschüler der neunten Klassen in die Befragung einbezogen, da die Schüler nach Beendigung dieser Jahrgangsstufe die Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen.

---

4 Wie in der Vorgängerstudie werden aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit die befragten Schülerinnen und Schüler geschlechtsübergreifend als Schüler bezeichnet und nur die jeweilige Teilgruppe als Schülerinnen/Mädchen bzw. männliche Schüler/Jungen; analog hierzu gilt für Lehrerinnen und Lehrer das Kürzel Lehrer. Die Abkürzung der Bundesrepublik als BRD und Nordrhein-Westfalen als NRW, sowie Nationalsozialismus als NS erfolgt in Tabellen und Schaubildern, aber auch gelegentlich im Text ebenfalls aus pragmatischen Gründen.

In den mit dem Beirat[5] abgestimmten Fragebogen der Querschnitterhebung wurden Items zu den vier Systemen, zur Äquidistanz und zu systemübergreifenden Dimensionen sowie zum persönlichen Umfeld der Befragten aufgenommen.

Die standardisierte Querschnittbefragung wurde in allen teilnehmenden Bundesländern um eine Längsschnitterhebung an anderen als in der Querschnittbefragung ausgewählten Schulen ergänzt. Diese vergleichende Längsschnittanalyse erlaubte uns eine Veränderungsmessung hinsichtlich des Geschichtsbildes der befragten Schüler, da der gleiche Fragebogen zu zwei verschiedenen Messzeitpunkten – im Abstand von ca. 15 Monaten – eingesetzt wurde. Zudem wurden die so erhobenen Daten durch einen faktoriellen Survey ergänzt.

Zusätzlich zu diesen beiden Erhebungen befragten wir in vier Berliner Gedenkstätten Schulklassen mit Hilfe eigens für die jeweilige Gedenkstätte entwickelter Erhebungsinstrumente. Berücksichtigt wurden jeweils zwei Gedenkstätten zur Aufarbeitung der nationalsozialistischen und der sozialistischen Diktatur. Die beteiligten Gedenkstätten, mit denen wir auch die Fragebögen abstimmten, waren das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, das Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und das Stasi-Museum. Einige der vor ihrem Gedenkstättenbesuch befragten Klassen wurden von der Forschungsgruppe in einem zeitlichen Abstand von ca. sechs Monaten noch einmal in den Schulen besucht und mit Hilfe des Fragebogens für die Querschnittanalyse erneut befragt.

Alle Befragungen führten Mitarbeiter der Forschungsgruppe, mitunter ergänzt durch umfangreich vorbereitete Befragungspersonen, vor Ort durch. Dieses zeitaufwändige und kostenträchtige Vorgehen garantierte ein gleiches Erhebungsumfeld für alle an der Befragung beteiligten Klassen. Die Befragungen erforderten jeweils eine Unterrichtsstunde. Zusätzlich wurden Einzel- und Gruppengespräche mit Schülern und Lehrern durchgeführt, die zumindest für einzelne Schulen Rückschlüsse auf Quantität und Qualität des zeitgeschichtlichen Unterrichts erlaubten. Die in den drei Befragungen erhobenen Daten wurden mit Hilfe einer umfassenden statistischen Analyse ausgewertet. Regressionsanalytische Modelle erlaubten uns, den Einfluss verschiedener unabhängiger Variablen näher zu bestimmen.

Um die Ergebnisse der Befragungen in einen allgemeinen Rahmen einordnen zu können, haben wir im zweiten Kapitel die Diskussion um die Konstitution von Geschichtsbildern und Geschichtsbewusstsein sowie den Hintergrund und Stellenwert von Geschichtspolitik erläutert. Dabei geht es nicht nur um den aktuellen Diskurs um diese Thematiken, sondern auch um ihre Bedeutung im

5 Zum Beirat siehe Vorwort.

geteilten Deutschland. Im Vordergrund steht die Frage nach der Rolle von Erinnerungs- und Geschichtspolitik in Deutschland nach den Diktaturerfahrungen und ihrer Bedeutung für Erziehung zur Demokratie.[6]

In Kapitel drei folgt eine wissenschaftliche Verortung der Studie, die ausführt, wie verschiedene Wissenschaftler die Frage beantworten, „warum Geschichte lernen“? In diesem Abschnitt gehen wir auch auf die Kritik aus Bevölkerung und Wissenschaft an unserer Vorgängerstudie ein. Eine Darstellung der Lehrpläne in den fünf Ländern, bezogen auf die vier untersuchten zeitgeschichtlichen Systeme, schließt sich an.

Da in der Vorgängerstudie, aber auch in anderen Untersuchungen, die herausragende Rolle der Familie und des Umfeldes für das Geschichtsbewusstsein und die Urteile von jungen Menschen konstatiert wurde, beschreiben wir im fünften Kapitel die Geschichtskenntnisse und Geschichtsbilder bezogen auf die vier Systeme in der Bevölkerung. Hierbei stützen wir uns auf repräsentative Umfragen, die von verschiedenen Instituten im Laufe der letzten Jahrzehnte durchgeführt wurden.

In den nachfolgenden drei Kapiteln werden die Ergebnisse der Querschnitt-, Längsschnitt- und Gedenkstättenerhebung präsentiert. Im Kapitel über die Querschnitterhebung werden in zwei kleineren Unterkapiteln das Geschichtsbild von Schülern mit Migrationshintergrund[7] und der Zusammenhang zwischen Kenntnissen und Systembewertung gesondert behandelt. Ein weiteres Unterkapitel ist den systembezogenen Urteilen über Demokratie und Diktatur gewidmet. Das Fazit beinhaltet eine komprimierte Zusammenfassung der Befragungen und ihre Einordnung in den allgemeinen Zusammenhang sowie einige Empfehlungen für die Vermittlung von zeitgeschichtlichen Kenntnissen und Urteilen.

Mit den beschriebenen Untersuchungsschritten haben wir das zentrale Ziel unserer Forschungsarbeit erreicht: die Erfassung der zeitgeschichtlichen Kenntnisse und Urteile, mithin des zeitgeschichtlichen Bewusstseins von Schülern.

---

6 In Kapitel zwei und fünf sind Ergebnisse früherer Arbeiten der Autoren eingeflossen.

7 Aus Gründen der Vereinfachung werden Schüler mit Migrationshintergrund im Text auch als „Migrantenkinder“ bezeichnet. Demgegenüber sind mit „Ureinwohner“ nur diejenigen Jugendlichen gemeint, die in dem Landesteil zur Schule gehen, in dem ihre beiden Elternteile geboren wurden. Ebenfalls der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dienen die Kürzel „Schüler/Jugendliche mit BRD-/West-Eltern“ (= Schüler/Jugendliche, deren Eltern in der alten Bundesrepublik geboren sind) bzw. „Schüler/Jugendliche mit DDR-/Ost-Eltern“ (= Schüler/Jugendliche, deren Eltern in der DDR geboren sind); Kinder/Jugendliche mit deutsch-deutschen Eltern (= Schüler/Jugendliche mit einem in der Bundesrepublik und einem in der DDR geborenen Elternteil). Ost(en) steht für Ostdeutschland bzw. die neuen Länder, West(en) für Westdeutschland bzw. die alten Länder.

Gleichzeitig wird deutlich, wie Schüler mit Geschichte und ihrer Deutung umgehen und welche Faktoren die Geschichtsbilder Jugendlicher in besonderer Weise prägen.